

NUNNINGEN

Hunde im Einsatz gegen Depressionen

Im Altersheim in Nunningen werden seit einem Jahr zwei Therapiehunde eingesetzt. Sie bringen den Bewohnern Freude, Abwechslung und Wohlbefinden.

Gaby Walther

Schnell setzt sich der alte Mann in seinem Bett auf. Den ganzen Morgen hat er schon auf seinen vierbeinigen Besucher gewartet. Der Golden Retriever geht schwanzwedelnd auf den

Mann zu, lässt sich kraulen und mit Hundekeks füttern. Der Mann sagt kaum etwas, aber er strahlt über das ganze Gesicht. Er ist einer der Bewohner des Altersheim Stäglen, der sich auf den Besuch freut. Der Hund bringt ihm Freude und Abwechslung.

«Die Hunde können die Menschen nicht heilen. Sie bringen aber Sonne in ihr Leben. Die einen Bewohner entkrampfen sich, andere werden redselig, erzählen von früher, von eigenen Haustieren, die sie einmal hatten», sagt Marlene Hänggi, Aktivierungsleiterin im Altersheim. Sie hatte die Idee mit den Therapiehunden und konnte alle von dem Nutzen überzeugen.

Seit knapp einem Jahr sind Barbara Hug und Brigitte Jäggi mit ihren Hunden einmal wöchentlich im Einsatz. Abwechslungsweise besuchen sie im Alters-



Bringt Freude: Lord, der Golden Retriever, besucht mit Brigitte Jäggi einen Bewohner des Altersheims.

FOTOS: GABY WALTHER



Streicheleinheiten: Henry, der Entlebucher Sennenhund, darf auf das Bett, um sich streicheln zu lassen. Barbara Hug achtet auf das Befinden von Bewohner und Hund.

heim Nunningen und Reigoldswil Bewohner, welche Freude an den Hunden haben – chrenamtlich. Die Hunde sind ausgebildete Therapiehunde, wobei Lord, der sechsjährige Golden Retriever in Level 1, Henry, der zweieinhalbjährige Entlebucher Sennenhund bereits in Level 2 ausgebildet ist. Während einer Stunde besucht das Team, Hund und Begleiterin sowie Marlene Hänggi, vier bis fünf Bewohner. Bei bettlägerigen Bewohnern darf Henry auf das Bett. Eine Decke wird zum Schutz darauf gelegt. «Eine Untersuchung hat gezeigt, dass die Menschen mit den Schuhen zehn Mal mehr Dreck in einen Raum bringen, als die Hunde», dementiert Hug

die Bedenken betreffend Hygiene. Obwohl die Hunde gestreichelt und liebkost werden, ist die Arbeit für sie anstrengend, so dass sie nicht länger als eine Stunde im Einsatz sein können.

Die drei Frauen sind vom Nutzen der Therapiehunde überzeugt, auch wenn die Medizin, da nicht beweisbar, diese Therapieform nicht unterstützt. «Es ist schön zu sehen, wie sich die Menschen auf die Hunde freuen», erklärt Jäggi ihr Engagement. In Einsatz kommen können alle Hunde, welche die Aufnahmeprüfung auf Wesen und Gehorsam und die Ausbildung bestanden haben.

Weitere Infos unter: www.medizinhunde.ch